

Ludwig der Eiserne

Obschon Wipp keine Frondienste mehr zu leisten hatte, so war er nichtsdestoweniger den ganzen Winter hindurch fleißiger gewesen als je. Die Arbeit, die er mit beharrlichem Fleiße unternommen und fortgesetzt hatte, war eine außergewöhnliche, sehr kunst- und mühevoll. Sie glich, obschon von Eisen, mehr einem schmiegs- und biegsamen Gewebe als einer starren Schmiedearbeit, das ganz die Gestalt eines Wamses mit langen Ärmeln bekam und Gaimons Leib angepaßt wurde. Außerdem schmiedete Wipp, was ihm alltäglich zugetragen wurde und seiner Familie zum nötigen Unterhalt diente. So war der lange Winter rasch verstrichen und das Heilige Ostersfest vorüber, da hatte Wipp sein Werk vollendet. Dessen freute sich der Meister wie der Gehilfe Wipps, Gaimon, und der Schmied gürtete sich alsbald und brach, mit seiner Arbeit beladen, zur Wartburg auf. Hier hatte seit des Schmieds letzter Anwesenheit eine große Umänderung stattgefunden. Im Burghofe hielten nicht mehr fremde Knappen mit den geschmückten Rossen ihrer Ritter. In der Burg selbst war an die Stelle des fröhlichen Summens zahlreicher Tischgäste und Becher eine tiefe Ruhe getreten, die Menge unnützer Hofschranzen verschwunden und mit ihnen zugleich das übermütige Wesen. Wipp, der einfach gekleidete Waldschmied, sah sich diesmal sofort bei dem Landgrafen angemeldet und vorgelassen.

Freundlich wurde derselbe von seinem Fürsten empfangen.